

Verantwortung für die Gesellschaft aus der Sicht eines Muslims

Vortrag beim *Tag des Interreligiösen Dialog* an der KPH Wien / Krems, am 28. 2. 2022, von Gernot Galib Stanfel

Vorausschicken möchte ich, dass ich bei der Vorbereitung zu diesem Vortrag von den Ereignissen in der Ukraine genau so überrascht wurde wie wir alle und dass die aktuellen Ereignisse, die so viel unnötiges Leid erzeugen, nicht im größeren Umfang mit einfließen, das aber meine Gedanken bei den Menschen sind die nun unter dieser sinnlosen Gewalt leiden müssen.

Welche Rolle spielt eine Religion, in dem Fall der Islam, Verantwortung für eine gut funktionierende Gesellschaft zu verspüren und auch zu übernehmen? Um es gleich vorweg zu nehmen, ich kann hier nicht dogmatische normative Grundaussagen machen. Dies ist für den Gesamtislam ohnehin schwer möglich und ich bin vor allem kein theologischer Gelehrter mit der Berechtigung das zu tun. Weil aber die Praxis des Islam vor allem an die Eigenverantwortung der einzelnen Gläubigen gebunden ist und bei denen auch die letzte Verantwortung diesbezüglich liegt, kann ich hier über meine Gedanken und Perspektiven dazu sprechen. Zuerst werde ich versuchen ein paar prinzipielle Punkte zu beleuchten und mit einer persönlichen Betrachtung, nicht zuletzt als gelernter Therapeut, zur aktuellen Situation schließen.

1. die Verantwortung für die Gesellschaft und die Nächsten

„Keiner von euch ist gläubig, solange er nicht für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht“ (Buhari)

Ist ein Hadith, also eine Überlieferung des Propheten Muhammed (a.s), die für den Islam normativen Charakter hat. Bevor Mohammed Prophet wurde, war er bereits ein angesehener Bürger Mekkas und in einer Art Verein zum Wohl der mekkanischen Gesellschaft führend tätig. Eine Verständnisebene des zitierten Hadith ist, dass man sich selbst nicht mehr Gutes wünschen soll als dem Nächsten, man sich selbst also gegenüber den anderen keinen herausragenden Platz an Gutem zusprechen soll. Der hier als „Bruder“ bezeichnete Nächste ist in erster Linie natürlich als Glaubensbruder zu verstehen, da aber die vom Propheten zu Lebzeiten geleitete islamische Ur- Gemeinde als Beginn einer Utopie in der Zukunft zu sehen ist, kann diese Aussage wohl auch auf den Mitmenschen im persönlichen Umfeld bezogen werden. Auch der Mitmensch ist ein von Allah geschaffenes Geschöpf wie ich selbst und sogar für den möglichen Konflikt mit anderen gibt es Richtlinien

aus dem Glauben. Sehr aktuell dazu: Unter anderem ist es im Krieg verboten die lebensnotwendige Infrastruktur der Bevölkerung des Feindes zu zerstören, was sich damals zum Beispiel am Verbot die Brunnen der Gegner unbrauchbar zu machen, manifestiert hat.

Damit sind aber schon zwei Verantwortungsbereiche des Menschen berührt: Einerseits die Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen, andererseits gegenüber der Gemeinschaft, zuerst der religiösen, im Weiteren aber gegenüber der, in der man lebt. Letzteres wird durch weitere Verantwortlichkeiten definiert, zum Beispiel der gegenüber anderen Religionen wie den Christen oder Juden, denen gegenüber Muslime demnach eine Schutzverpflichtung haben usw.. Der für den institutionellen Islam in Österreich sehr wesentliche, aber mittlerweile leider ziemlich in Vergessenheit geratenen, Smail Balic hebt die Bedeutung des menschlichen Wohlergehens und Glücks, schon bei den klassischen islamischen Philosophen Al Farabi oder Ibn Rushd hervor. Bei letzterem auch, dass er die Balance zwischen Religion und Wissenschaft für grundlegend notwendig hält¹, wozu wir noch später kommen werden. In der Abschlusserklärung der *Europäischen Imamekonferenz* in Wien, die von der IGGÖ 2006 ausgerichtet wurde heißt es

„....Wir stehen vor gewaltigen Herausforderungen, was die Bewahrung von Frieden und Sicherheit, die Frage sozialer Gerechtigkeit und den Erhalt der Umwelt betrifft. Die Religion leisten mit ihrem Appel zu verantwortlichem Handeln, das vom Gedanken an das Wohl anderer getragen sein soll, einen entscheidenden Beitrag...“²

Ich zitiere das, weil aus der Sicht des Islam jeder Mensch in erster Linie für die Menschen verantwortlich ist, die in seinem Umfeld leben und in deren Gesellschaft er lebt. Von dieser Gesellschaft ist er Teil, in dieser bewegt er sich und für diese ist er unmittelbar mit verantwortlich. Das heißt natürlich nicht dass, der eigene Horizont das Ende des Engagements und der Sichtweisen sein darf die letztendlich die gesamte Schöpfung umfassen, es bedeutet nur, die Verantwortungen an dessen Ende oder darüber hinaus soll nicht die Verantwortung für das unmittelbare Umfeld ersetzen. Es dies dargestellt in einem Hadith:

“Wer satt zu Bett geht, während sein Nachbar hungert, ist nicht von uns!” (Ibn Abi Schayba)

Und aus dem traurigen aktuellen Anlass möchte ich festhalten, dass genau es nicht eintreten soll, dass Menschen die vor dem Krieg in Syrien oder Afghanistan flüchten, die seit über einem Jahr in Griechenland in Zelten vegetieren, nicht wie jetzt notwendig, wie die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine entsprechend versorgt und untergebracht werden, weil sie als „fremder“ definiert werden als Flüchtlinge aus einem Land das geographisch ein wenig näher bei uns liegt. Humanität gegenüber in Not geratenen darf nicht an einer Grenze, an einer Haar- oder Hautfarbe oder gar Religion enden, Syrien ist genauso unser Nachbar wie die Ukraine, in einer Welt des 21. Jh, alles andere ist wohl einfach nur Rassismus.

¹ Balic, Samil; Islam für Europa; Böhlau, Köln-Weimar-Wien, 2001

² Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich; Islam in Europe, Wien, 2006

2. Die Ausrichtung auf die Gesellschaft

Wie schon vorhin erwähnt ist der Islam in der praktischen Ausübung stark nach den Entscheidungen der einzelnen Gläubigen ausgerichtet. Dabei ist nicht einmal die konkrete Tat, sondern die vorher dafür gefasste Absicht das allerwichtigste. Somit etwas, was, will der einzelne es nicht bekannt geben, nie einer moralischen Bewertung unterzogen werden kann, es ist dies ausschließlich etwas, was Allah alleine obliegt, es zu wissen und beurteilen zu können. Somit ist jedwede absolut zutreffende Beurteilung einer Handlung durch Menschen, - abgesehen von ganz wenigen extremen Ausnahmen deren moralische Beurteilung im Koran oder den Hadithen eindeutig definiert ist³ - unmöglich. Diese Ebene der Verantwortung des Menschen gegenüber Allah ist demnach für andere Menschen grundsätzlich nicht transparent, außer den besagten definierten Taten oder der Information über die Absicht vom betroffenen Menschen selbst. Daraus ergibt sich aber, fast zwangsläufig, eine weitere Verantwortungsebene - die vor den Mitmenschen und der Gesellschaft. Folgerichtig sind die Empfehlungen, Hinweise und Regelungen für ein islamkonformes Leben, die aus dem Koran und der Sunna entstammen und damit normativen Charakter haben, so sie nicht individuelle Handlungen wie Nahrungsaufnahme, Gebete, Schlafpositionen usw. haben, auf die Gesellschaft und das Agieren des Einzelnen in ihr ausgerichtet. Sehr augenscheinlich wird das an Hand des Beispiels der Ehe. Diese ist ein Vertrag der öffentlich gemacht wird und damit der Status der Ehepartner für Jedermann bekannt wird. Die Einzelheiten der Ehe jedoch sind streng geschützt. Die Privatsphäre ist der am besten geschützte Raum in der Scharia, also der islamischen Lebensführung und niemand hat nach dieser das Recht und die Möglichkeit, quasi im Schafzimmer, zu spionieren. Wichtig an der Ehe ist also der Status der Ehepartner in der Gesellschaft, für den sie auch verantwortlich sind. Wie sie diese praktizieren ist jedoch deren private und geschützte Angelegenheit. Ohne da weiter ins Detail zu gehen, sehen wir hier, wie diese Ausrichtung der islamischen Lebensführung in die Gesellschaft hinein gemeint ist. Diese Ausrichtung betrifft fast alles, was im öffentlichen Raum passiert: Vom gemeinsamen Gebet, den Umgang miteinander, den Handel bis hin zum Begräbnis. Daraus resultiert eine Verantwortung der einzelnen Gläubigen, immer wieder neu, den jeweiligen Beitrag für eine gut funktionierende Gesellschaft zu erbringen. Der Glaube ist damit nicht private Praxis hinter verschlossener Türe, diese gibt es sehr wohl in vielen anderen Bereichen, aber er ist im Bezug auf das aktive Handeln, Teil des öffentlichen Raumes.

3. Das „schöne Verhalten“

Ahalk, „das schöne Verhalten“ gegenüber anderen Menschen, gemäß dem Vorbild des Propheten Mohammed (a.s) und Anleitungen des Korans ist eine eigene islamische Norm, die besonders in den mystischen Traditionen der Sufis eine wichtige Rolle spielen. Denn demnach ist das schöne Verhalten gegenüber dem Mitmenschen als Geschöpf Allahs gleich

³ Zum Beispiel Mord oder das Leben eines anderen zu retten, Waisen zu erhalten, Armen zu spenden usw.

dem Verhalten gegenüber dem Schöpfer selbst. Dieses geht sogar über den Mitmenschen hinaus, auch zum Verhalten gegenüber Tieren, Pflanzen, ja der ganzen Schöpfung. Manche Sufi Traditionen, wie zum Beispiel die Mevlevi haben dieses Ahalk bis ins Detail systematisiert und perfektioniert und zu einem wesentlichen Teil ihrer Selbstdefinition als Gruppe gemacht. Daraus resultieren wiederum Regeln, die über den einzelnen hinausgehen und direkt die Gesamtgesellschaft beeinflussen. Als Beispiel sei aus den Regeln der Bektaşis, die direkte Anweisungen des ideellen Gemeinschaftsgründers Hadschi Bektaş-i Velis sind, die sichtbar an der Wand neben dem Eingang zu dessen Stammkonvents stehen, in dem er auch begraben ist, zitiert. Unter anderem heißt es in diesen:

-
- *Bildet die Frauen*
- *Verletze niemanden, auch wenn du verletzt wirst*
-
- *Kontrolliere deine Hände, Zunge und Lenden*
-
- *Die Perfektion des Menschen sind die Schönheit seiner Worte*
- *Verhalte Dich gegenüber anderen nicht so, wie es für Dich schwer wäre wenn man sich Dir gegenüber verhalten würde*
- *Beschäme keinen Menschen oder Volk*
-
- *Vergiss nicht, dass auch dein Feind ein Mensch ist⁴*

Es wird also einerseits an den Einzelnen appelliert, entsprechend dieser Werte zu leben und dadurch auch in der Gesellschaft zu wirken, andererseits bewirkt die Befolgung dieser und ähnlicher Grundsätze noch etwas ganz Wesentliches: Man lebt schlussendlich eine Haltung, die, egal zu welchem Thema und von wo es einem begegnet, eine Person mit eben einer nach diesen Grundsätzen orientierten Haltung dazu hervorbringen kann.

Die Sufi Gemeinschaften sind in vielen islamisch geprägten Kulturen weit im Volk verankert. Sie sind so eine wichtige Größe zur Orientierung der Einzelnen, auch wenn sie nicht direkt einer solchen Gemeinschaft angehören. Jedoch stellen die hervorgehobenen Werte dieser Gemeinschaften quasi Destillate islamischer Werte da, die zum klar erkennbaren Leitfadens in der praktischen Lebensführung vieler Muslime geworden sind und ihr Handeln mitprägen. Diese Werte sind aber natürlich nicht nur den Sufi Gemeinschaften eigen, an ihnen zeigen sich diese grundlegenden islamischen Handlungsmuster für die Gesellschaft, die letztendlich jedem und jeder einzelnen Gläubigen obliegen nur besonders beispielhaft.

⁴ Übersetzung der Inschrift in Hadschi Bektasch durch den Autor

4. Gedanken zur aktuellen Situation

Das oben angesprochene Entwickeln einer Haltung ist weder durch geographische noch sonstige Grenzen limitiert. Um aber zu Dingen auf der anderen Seite der Erde eine Stellung zu beziehen, braucht es korrekte und umfassende Informationen, die es gerade in politischen Konfliktfällen oft nicht ausreichend gibt. Daher ist das unmittelbar mögliche Handeln dazu beschränkt, nicht aber die prinzipielle Haltung. Ich beziehe mich daher nicht auf aktuelle Brennpunkte des Weltgeschehens, zu denen man natürlich aus persönlicher islamischer Sicht jederzeit etwas sagen könnte, sondern beschränke mich auf unsere unmittelbare Gesellschaft in Österreich, der ich mich persönlich, aber auch als Lehrender einer Hochschule, sowie als Angehöriger einer hier praktizierten und institutionell verankerten Religion, verpflichtet fühle.

Vielerorts wird unsere Gesellschaft derzeit als stark gepalten erlebt. Dies begann meines Erachtens mit der Flüchtlingswelle 2015, als die bis dato große Hilfsbereitschaft der Österreicher die sich seit dem zweiten Weltkrieg immer wieder gerade in diesem Bereich gezeigt hatte, auf einmal - wie wir inzwischen wissen - gezielt politisch, in eine fremdenfeindliche und antimuslimische Richtung gedreht wurde. Dies äußerte sich besonders in antiislamischen Demonstrationen, deren Teilnehmern man aber erstaunlich verständnisvoll in der Rezeption in Medien und Politik gegenübertrat und diese als „Besorgte Bürger“ bezeichnete, deren Parolen, auch wenn sie teilweise frappant an die antisemitischen Agitationen der Nazizeit erinnerten, ein gewisses Verständnis entgegenbrachte. Hier, das ist wichtig, geht es nicht um eine der Opferrolle, die man ein wenig böse als österreichische Folklore bezeichnen könnte, sondern der Umgang mit Muslimen ist bzw. war wohl in den letzten Jahren der Gradmesser für die Korrektheit der Gesellschaft.

Durch die Covid19 Pandemie traten diese Dinge relativ rasch in den Hintergrund, teilweise auf für Muslime fast schon lustige Art, wenn nun das Tragen eines Mund- und Nasenschutzes zur Vorschrift mit Strafandrohung bei Nichteinhaltung für alle wurde, während kurz zuvor das Bedecken des Gesichtes für muslimische Frauen unter Strafe gestellt wurde. Der unterhaltende Teil dieser Geschichte verliert aber relativ schnell seinen Reiz, wenn derzeit, über die Pandemie Maßnahmen „besorgte Bürger“, im wahrsten Sinn des Wortes zu Mitläufern von offen von Neonazi angeführten Demonstrationen dagegen werden. Dass dabei nachgeahmte Judensterne der Nazis getragen werden und eine völlig unzulässige Gleichsetzung der Pandemiemaßnahmen mit dem Holocaust stattfindet, ist dann eine weitere inakzeptable Steigerung. Wenn dabei religiös motivierte Reden gehalten werden und Gebete von religiösen Gruppen veranstaltet werden, religiöse Symbole und Parolen auf Tafeln getragen werden, muss ich mich als Muslim klar gegen diese Art der religiösen Praxis und des wohl klaren religiösen Missbrauchs, auch wenn er nicht aus meiner Religion kommt und es in erster Linie Sache der betroffenen Religion selbst wäre, positionieren. Ich muss aber auch die Entwicklung der Ziele der Aggression sehen: vor ein paar Jahren wurden erstmals, erkennbar muslimische Frauen, angespuckt, heute schüttet man Kaffee über Krankenschwestern. Aus meiner Sicht ist es natürlich auch nicht verständlich, wie

Angehörige meiner Religion sich an solchen Veranstaltungen beteiligen können. Denn aus dieser meiner religiösen Sicht ist die Verantwortung für den Frieden in der Gesellschaft, besonders unter den religiösen Aspekten, eine sehr große. Dabei stellt sich mir besonders die Frage, warum gerade religiöse oder auch sich als im weiteren Sinn als spirituelle bezeichnende Menschen so sehr von der Angst steuern lassen. Diese Angst, und da wird es nun noch komplexer, ist erstaunlicher Weise sowohl auf Seiten der Gegner von Maßnahmen, vor allem der Impfungen, oft letztendlich eine Todesangst in Bezug auf die Impfung, aber auch bei den Befürwortern eines sogenannten „Impfregimes“ – was für ein Wort- ebenfalls eine Todesangst, in dem Fall aber eine vor der Krankheit. Nun stellt sich mir die Frage, ob wir als religiöse Menschen es nicht verabsäumt haben, diese Todesangst aus Sicht des Glaubens zu thematisieren. Denn letztendlich sollte ein gläubiger Mensch, jedenfalls ein Muslim, diese Angst überwinden und wenn er das, was ja an sich verständlich ist, nicht ohne Weiteres kann, so doch daran arbeiten, aber sich nicht davon treiben lassen, weder auf der einen, noch auf der anderen Seite. Dies scheint mir im Moment eine der großen Verantwortungen der religiösen Menschen zu sein, diese unausweichliche Tatsache der Endlichkeit des Lebens auf dieser Erde in das Bewusstsein des Lebens wieder zu integrieren. Was nicht heißt fatalistisch zu denken. In einem bekannten Hadith heißt es:

„...Binde den Kamel an und dann vertraue auf Allah“ (Ibn Hibban)

Das Kamel anbinden kann hier Verschiedenes heißen: Nutze die Dir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten Dich und die anderen vor der Krankheit zu schützen. Aber auch im Sinn des Anfangs erwähnten Ibn Rushd: Finde eine Balance zwischen der Wissenschaft und dem Glauben. Letzteres wird aber manchmal falsch als „ersetze den Glauben durch die Wissenschaft“ verstanden, das ist aber damit nicht gemeint. Es bedeutet nämlich sowohl die Notwendigkeit des Akzeptierens seriös wissenschaftliche erforschter Fakten, aber auch das Vorhandensein einer ethisch seriös agierenden Wissenschaft bzw. ein entsprechendes Verwerten derer Erkenntnisse. Die Balance zwischen Wissenschaft und Religion kann sehr gut funktionieren. Es ist wohl kein Zufall, dass die wichtigsten Parameter der derzeitigen Pandemiebekämpfung im muslimisch geprägten Kulturumfeld entstanden sind: Die Quarantäne, die vierzigtägige Absonderung im Krankheitsfall, die Ibn-i Sina erfolgreich systematisch anwandte und die Impfung, die im Osmanischem Reich gegen die Pocken erfunden wurde. Die größte Sünde aus islamischer Sicht, nach dem Ablehnen der allumfassenden Existenz Allahs, ist die der Fitna, der Spaltung. Was möglicherweise religiöse Menschen von nicht religiösen am meisten unterscheiden sollte, ist, dass der religiöse Mensch auf Grund seiner Religiosität immer Hoffnung haben und, noch wichtiger, diese auch anderen vermitteln kann und sollte. Es gibt den wichtigen Vers im Koran

„Keine Seels bekommt mehr zu tragen als sie kann“ (2,286)

Das ist, und jetzt muss ich leider doch etwas Aktuelles erwähnen: Natürlich ist es eine Zumutung, das einem Menschen der in Kiew im U Bahnschacht sitzt um zu überleben, zu sagen. Aber es ist wohl die Aufgabe eines spirituellen Menschen, demjenigen der gerade mit seinem Leben überfordert ist, in geschwisterlicher Art zu helfen- und das kann vieles

bedeuten - diese Perspektive die für Muslime eine Tatsache ist, wieder einnehmen und erleben zu können.

Wenn wir aufhören uns als Teil der Gemeinschaft zu verstehen, wie eigentlich im Islam gefordert, wenn wir nicht uns im anderen, der auch ein Geschöpf Gottes ist, wieder erkennen, wenn wir unsere Anteil im anderen und dessen in uns nicht erkennen können, wenn wir uns über die Unterschiede und nicht über das Gemeinsame grundlegend definieren, wenn wir unsere Bedürfnisse nicht auch den anderen zubilligen, dann wird es, wie wir aus unserer Geschichte wissen, sehr gefährlich und wir müssen das gerade zu dieser Stunde wieder drastisch erleben. Das aber möglichst zu vermeiden, dafür ist aus meiner Sicht als Muslim, jeder Gläubige für sich und der Gesellschaft gegenüber, verantwortlich.